

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 10 (1924)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Ein Beitrag zur Erneuerung der Schrift  
**Autor:** L.H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-524797>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gleichsfaktor angeregt sind. Der bekannte Schulhygieniker Axel-Ken stellte 1889 fest, daß nach einjährigem Schulbesuch jedes 13. Kind, nach zweijährigem Schulbesuch jedes 6.—7., und nach fünfjährigem Schulbesuch jedes 5. Kind blutarm wurde, und daß sich bei Mädchen diesbezüglich noch weit höhere Ziffern ergaben. (Man beachte heute die schlechten Schulbänke, die zu starke geistige Belastung, ungenügende Beleuchtung und ihren Einfluß auf Blutarmut, Kurzsichtigkeit, Nervosität der Kinder, und wundere sich noch, warum die heutige Menschheit weniger leistungsfähiger, aber dafür um so nervöser und aufgeregter ist, und frage sich endlich, in welcher Weise auch die Schule zu solch unliebsamen Erscheinungen beigetragen hat und noch laufend beiträgt!) Ein ähnliches Gebiet streift der Verfasser auch in der Beobachtung von Rückgratsverkrümmungen, die bei Mädchen öfters vorkommen als bei Knaben und nicht ohne Einfluß werden auf die zukünftige Gestaltung, Lebensweise und Lebenskraft der Menschheit.

Dr. Matthias stellt nun an Hand seiner Ausführungen eine Reihe von Folgerungen zusammen. Er erwähnt vor allem die Trennung der beiden Geschlechter als dringende Maßnahme.

Gerade vom biologischen Standpunkte aus betrachtet, der möglichst anstreben muß, Kräfte zu sparen, wird und muß es sehr unzweckmäßig erscheinen, wenn der Arbeitstypus des einen Geschlechtes auf Kosten des andern in seiner freien Entfaltung gehemmt, ja geradezu unterdrückt wird, und dies gerade in jener Zeit, die wir als hochwichtige geistige Durchgangs- und Bildungsperiode erkannt haben. Eine Erziehung des Menschen auf biologischer Grundlage kann u. wird naturgemäß die richtige sein.

Und wir fügen bei: Die Kulturstark aller Völker beruht einzig und allein in der Männlichkeit ihrer Männer und in der Weiblichkeit ihrer Frauen. Diese Wahrheit muß immer betont und gefordert werden, besonders in der heutigen Zeit, wo man glaubt, auch die Frauen hätten an den Wettkäufen der Männer und an vielem andern, das dem männlichen Geschlecht nahe liegt, teilzunehmen, und umgekehrt bei den Männern, daß diese die Funktionen der Frau übernehmen sollten, und nicht mehr weiblich, sondern eigentlich weiblich werden, wie dies in manchem unserer Kulturstzentren heute schon zum Ausdruck kommt.

F. E.

## Ein Beitrag zur Erneuerung der Schrift.

In den Wandlungsprozeß der heutigen Lebenserscheinungen ist sogar das Gebiet der Methodik gerissen worden. Ein Suchen und Forschen nach neuen Lehrzielen und -formen, die den veränderten Lebensforderungen und vertauschtem Zeitgeschmack Rechnung tragen sollen. So ist auch die Schrift zum Problem geworden, um das wegen seiner unbestreitbaren Wichtigkeit nicht nur im Ausland, sondern auch in unsern Gauen heftige Kontroversen geführt werden. So wertvoll nun der Gedanken austauschende „Kampf der Feder“ ist, so gefährlich kann er werden wegen der aus dem Problemcharakter resultierenden Zerfahrenheit und Bißspurigkeit der Ansichten und Vorschläge, gefährlich für die Schule, da hier zu viel gepröbt werden kann; gefährlich aber auch für den unsicher werdenden Nichtfachmann, der sich im praktischen Leben mit den Resultaten der Schule abgeben muß.

Man muß deshalb für ein fachmännisch abgeklärtes Urteil und Programm dankbar sein. Ein solches liegt vor in dem kürzlich im Druck erschienenen „Lehrgang der Verkehrsschrift und moderner Zierschriften“, einen Beitrag zur „Erneuerung der Schrift und zur Belebung des Schreibunterrichts“, verfaßt vom Basler Sekundarlehrer Herrn A. Furrer, einem in vielseitigem Schuldienste stehenden Praktiker.

In einem ausführlich und vorzüglich abgefaßten Textteil orientiert der Verfasser über das Schriftproblem im allgemeinen, über die an eine gute Handschrift gestellten Forderungen, über die Federfrage, das Lehrverfahren und die Vereinfachung der Verkehrsschrift und die Pflege der Zierschriften.

Der zweite Teil der Arbeit enthält methodisch geordnete Mustervorlagen der Kurrentschrift und Zierschriften.

Das Hauptverdienst Furrers besteht darin, daß er eine praktische Synthese gefunden von Verkehrsschrift und Zierschrift. Er gibt nicht die eine oder andere, sondern verbindet beide, und zwar läßt er die Zierschriftformen aus denen der Kurrentschrift in organischer Weise entstehen, wodurch eine vielen Kreisen willkommene Vereinheitlichung der Schrift entstanden und damit für ihre Erlernung eine bedeutende Erleichterung gegeben ist. Ausgehend von der Erfahrungstatthe, daß die bis heute herrschend gewesene Spitzfeder wegen ihrer notwendigen Druckmanier weder für schöne, noch leicht erlernbare flüssige Schrift das günstigste Werkzeug ist, bietet Furrer mit der Augelspitzfeder für die Kurrentschrift sehr gesäßige, der Feder angepaßte, einfache Schriftformen, die dann für ebenfalls vorgeschlagene Zierschriften mit Redis- und Breitkantfeder als Grundformen mit einfacher Veränderung gebraucht werden können. Die vorgelegten Textproben geben treffliche Beweise eines harmonisch aufgebauten, ästhetisch wirksamen und schreibflüssigen Schriftsystems, dessen Verbreitung sehr zu empfehlen ist. Der neue Lehrgang, für Lehrer und Kaufleute, Handwerker und Schüler bestimmt, ist ein wertvoller Beitrag zur Schriftfrage, und wird die Absicht des Verfassers, eine „Quelle der Freude für die Schüler“ zu bieten, nicht verfehlten. Der Lehrgang ist im Selbstverlage des Verfassers erhältlich. (Siehe Inserat!) L. H., Ges.-Lehrer, Basel.